

Phraseologie im Wörterbuch

Die Spezifik der lexikographischen Darstellung der Phraseologie wird am Material von Idiomem diskutiert, d.h. anhand polylexikalischer figurativer Einheiten wie *jmdn. hinters Licht führen, sich die Beine in den Bauch stehen* oder *böhmische Dörfer*. Dabei unterscheiden sich die Prinzipien der Beschreibung von Phrasemen in einem einsprachigen Wörterbuch grundsätzlich von ihrer Darstellung in einem zweisprachigen Wörterbuch.

1. Was die einsprachige Lexikographie betrifft, spielt hier die Entwicklung adäquater Definitionstechniken eine zentrale Rolle. Die wichtigste Besonderheit der Idiom-Semantik besteht darin, dass sie neben dem Bedeutungskern bestimmte Spuren des zugrunde liegenden mentalen Bildes aufweist. Dementsprechend muss die lexikographische Definition nicht nur die lexikalisierte Bedeutung des betreffenden Idioms erfassen, sondern auch seine bildliche Bedeutungskomponente. So reicht es nicht aus, wenn z.B. das Idiom *jmdm. Sand in die Augen streuen* als 'jmdn. täuschen' definiert wird. Da diesem Idiom eine klar nachvollziehbare Metapher zugrunde liegt, die in manchen Kontexten aktualisiert wird, muss seine Bedeutungserklärung den entsprechenden Verweis enthalten; vgl. 'jmdn. täuschen, als würde sein Sehvermögen durch eine gewaltsame Störung der Sicht beeinträchtigt'.

Die Natur der bildlichen Bedeutungskomponente hängt von der Motivationsart des betreffenden Idioms ab. Es handelt sich dabei nicht nur um Metaphern oder Symbole, sondern auch u.a. um relevantes Textwissen. So wird die Bedeutung des Idioms *gegen/mit Windmühlen kämpfen* mit Cervantes berühmtem Roman „Don Quixote“ in Verbindung gebracht (und nicht etwa mit dem Versuch, das Wort *Windmühlen* metaphorisch oder symbolisch zu interpretieren). Dementsprechend muss die Bedeutungserklärung dieses Idioms einen intertextuellen Verweis enthalten: 'einen sinnlosen, von vornherein aussichtslosen Kampf führen (gegen eingebildete Gegner), als wäre das Agens Don Quixote, der die Realität inadäquat wahrnimmt und in Windmühlen Gegner sieht, gegen die er kämpfen muss'. Ausführlicher dazu vgl. (Dobrovol'skij & Piirainen 2009).

2. Die Besonderheiten der Phraseologie-Darstellung in einem zweisprachigen Wörterbuch werden vorwiegend am Beispiel des Projekts „Moderne deutsch-russische Idiomatik: Ein Korpus-Wörterbuch“ aufgezeigt. Das Projekt ist auch inzwischen über die Homepage des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim in Auszügen online zugänglich; vgl. „Deutsch-russische Idiome online“, http://wvonline.ids-mannheim.de/idiome_russ/index.htm.

Ein gutes zweisprachiges Wörterbuch muss sich an der funktionalen Äquivalenz orientieren. Funktionale Äquivalente können als Einheiten definiert werden, die in sich in ihrer lexikalisierten Semantik und im Idealfall auch in ihrer bildlichen Bedeutungskomponente maximal ähnlich sind und die in analogen Situationstypen ohne Informationsverlust gebraucht werden können. Dabei handelt es sich bei weitem nicht immer um die Relation „Phrasem–Phrasem“. Ein wichtiges Problem bei der Suche nach funktionalen Äquivalenten besteht darin, dass verschiedene Teile des semantischen Bereichs, der durch das L1-Idiom abgedeckt wird, unter den L2-Entsprechungen aufgeteilt werden. Denn ein L1-Idiom, ohne polysem zu sein, hat oft mehrere L2-Korrelate, die untereinander nicht synonym sind. Die brauchbare Lösung liegt in der Anreicherung der Struktur des Wörterbuchartikels durch verschiedenartige Kommentare.

Literatur

Dobrovol'skij, D. & Piirainen, E. (2009): Zur Theorie der Phraseologie: kognitive und kulturelle Aspekte. Tübingen: Stauffenburg.